

Datum: 02.07.2015



Hauptausgabe

Solothurner Zeitung AG
4501 Solothurn
058/ 200 47 74
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'207
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006
Abo-Nr.: 1088641
Seite: 1
Fläche: 3'540 mm²

Stadtmist

Dieser Tage wird der Entscheidung erwartet

Investor Ivo Bracher hofft: Es kann nun jeden Tag so weit sein, dass der Kanton über die Sanierung des Solothurner Stadtmistes entscheidet und damit indirekt auch über das Wasserstadt-Projekt Brachers. Auf den Entscheid, der grosse finanzielle Konsequenzen für Stadt und Kanton haben könnte, wird schon lange gewartet. Thema war die Wasserstadt am Dienstagabend auch im Solothurner Gemeinderat, wo bei der Diskussion des Stadtentwicklungskonzeptes ein klareres Bekenntnis zur Wasserstadt gefordert wurde.



Jetzt kommt der Entscheid zum Stadtmist

Altlasten Über Jahre wurde der Entscheid vertagt: Doch nun steht offenbar weitgehend fest, wie der Solothurner Stadtmist saniert werden soll.

VON LUCIEN FLURI

Es ist so weit: In den kommenden Tagen, möglicherweise noch diese Woche, will der Kanton Solothurn mitteilen, wie der Solothurner Stadtmist saniert werden muss. Das Amt für Umwelt bestätigt auf Anfrage entsprechende Hinweise. Den verantwortlichen Stellen liegt inzwischen die Rückmeldung aus Bern vor, die zuletzt noch hängig war.

Stadt traf Abklärungen

Beim Entscheid geht es darum, wie die drei Teildeponien Oberer Einschlag, Unterhof und Spitefeld saniert werden müssen. Möglich sind unterschiedliche

Varianten für die drei Bereiche - von der Oberflächenabdichtung bis zur Komplettsanierung. Nicht zuletzt hängt vom Entscheid auch der allfällige Bau der Wasserstadt mit Aareschlaufe und rund 500 Wohnungen ab. Deren Realisierungschancen sind vorwiegend bei einer notwendigen Totalsanierung des Stadtmistes gegeben.

Auf alle Fälle vorbereitet hat sich die Stadt Solothurn. «Wir haben gewisse Sachen abgeklärt», sagt Stadtschreiber Hansjörg Boll. So wurden Hürden weggeräumt, die etwa auch den Bau der Wasserstadt verhindern könnten - sollte dieser denn zur Diskussion stehen. «Vom TCS-Campingplatz haben wir die Aussage, dass er grundsätzlich nicht dagegen wäre», sagt Boll. Und auch der betroffene Bauer wäre offenbar bereit, von seinem Pachtvertrag zurückzutreten. Er hätte theoretisch die Möglichkeit, diesen bis 2040 zu verlängern. «Jede Vertragsauflösung hat finanzielle Konsequenzen. Ganz gratis ist das nicht», kommentiert Boll die

beiden Fälle. Bereits aufgelöst wurde die Brühlhland-Genossenschaft.

«Wir hoffen»

Zuletzt hatte sich der Entscheid immer wieder verzögert, weil zusätzliche Detailuntersuchungen nötig waren. Jetzt kommt der Bescheid allerdings pünktlich: Im Februar hatte der Kanton diesen nämlich für Anfang Juli in Aussicht gestellt. Auch Finanzpolitiker dürften gespannt auf das Ergebnis warten. Schlimmstenfalls käme die Sanierung auf einen dreistelligen Millionenbetrag zu stehen, an den Stadt und Kanton Beiträge leisten müssten.

«Wir hoffen, dass der Entscheid Richtung Gesamtsanierung geht», sagt Wasserstadt-Promotor Ivo Bracher. «Aber auch bei einer Teilsanierung wäre das Projekt wirtschaftlich machbar.» Laut Bracher offeriert das Projekt der Stadt gute Steuerzahler «auf dem Silbertablett». Er hofft deshalb auf rasche Abklärungen nach dem Entscheid.